

## Erfahrungsbericht über ein Praktikum im Ausland

Name: Christine Bürger

Praktikumsanbieter:

Fundacion Funway, <http://www.wachay.org>

Land und Ort: Argentinien, Córdoba

Zeitraum des Praktikums: 16.05. – 05.08.2011

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden. Für weitere Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung (*sonst bitte Mail-Adresse frei lassen*):

Christine\_buerger@gmx.de

26.10.2011

(E-Mail)

(Datum, Unterschrift)

Mein Praktikum bei der Filmproduktionsfirma „Atrox“ bzw. der dort angegliederten Stiftung „Funway“ habe ich mittels einer Agentur gefunden, die sich auf die Vermittlung von Praktika an vornehmlich Deutsche nach Argentinien spezialisiert hat. Da ich vorher bei meiner Recherche ohne einen Mittler keinen Erfolg hatte und es sehr schwer war, Kontakt zu den argentinischen Institutionen aufzubauen, entschied ich mich schließlich – auch aufgrund des Zeitdrucks durch das Stipendium – für das Einschalten einer Agentur. Den Tipp habe ich von einer Freundin, die ebenfalls ein Praktikum in Córdoba gemacht hat und dieses auch mittels dieser Agentur gefunden hat. Ihre Erfahrung dort war sehr positiv; sowohl das Praktikum als auch die Zusammenarbeit mit der Agentur waren sehr zufrieden stellend, sodass ich mich schließlich mit „N.I.C.E.“ in Verbindung setzte. „Network Of Intercultural Exchange“ bedeutet dieses Akronym und die Vermittlungsgebühren belaufen sich auf zirka 250 Euro. Natürlich sind alle vermittelten Praktika unentgeltlich. Dazu kommen die Kosten für den Sprachkurs, der wöchentlich zirka 150 Euro betragen, je nach Art des Kurses. Die Unterkunft kann ebenfalls von „N.I.C.E.“ organisiert werden, jedoch ist diese relativ teuer – verglichen mit den für uns niedrigen Mieten in Argentinien. Pro Monat sind das 250 Euro. Der Anteil der Agentur beläuft sich auf zirka die Hälfte der Kosten. Mir erschien es aber als unsicher und unberuhigend, im Vorfeld nicht zu wissen, wo ich wohnen werde. Erst vor Ort und individuell eine Unterkunft zu suchen, habe ich mir auch aufgrund der fehlenden Sprachkenntnisse nicht zugetraut, sodass die Vermittlung eine gute, wenn auch etwas teure Alternative darstellte. Leider war es nicht möglich, nur für beispielsweise einen Monat in einer vermittelten Wohnung zu leben und sich dann etwas eigenes zu suchen, da es Mindestdauer-Vorgaben seitens der Agentur gibt (natürlich gerade damit so etwas nicht ständig passiert und sie auf ihren Anteil verzichten müssten).

Ich habe für meinen Aufenthalt das PROMOS-Stipendium erhalten, das für außereuropäische Praktika, Sprachkurse und Studienaufenthalte vom DAAD vergeben wird. Diese Unterstützung war für mich sehr hilfreich – ich bekam die gesamten Reisekosten erstattet, sodass ich „nur noch“ selbst für die laufenden Kosten vor Ort aufkommen musste.

Bitte per Mail an Marit Breede ([breede@uni-hildesheim.de](mailto:breede@uni-hildesheim.de)) schicken.

Leider entsprachen die Inhalte und Aufgabenbereiche des Praktikums nicht ganz meinen Erwartungen im Vorfeld. Ich konnte bei der Agentur meine Wunschvorstellungen angeben, sodass sie für mich ein passendes Praktikum in einem passenden Unternehmen finden konnten. Sie versprachen mir die Assistenz an verschiedenen Produktionen, was natürlich eine eher schwammige Beschreibung der Tätigkeitsfelder war. Alles Weitere sollte dann vor Ort und spontan je nach Arbeitslage geklärt werden. Leider entsprach die Arbeitslage aber in keiner Weise den versprochenen Produktions-Aktivitäten. Es stellte sich im Gegenteil heraus, dass die Firma sich in der Phase der Postproduktion verschiedener Projekte befand und ich an diesem Prozess nicht praktisch teilhaben konnte. Es gab auch keinen zusätzlichen Schnittplatz, sodass ich meine eigenen Versuche hätte entwickeln können. Meine Aufgaben bestanden fast ausschließlich aus der Recherche für kommende Projekte. Das war zum Teil auch interessant, da es sich auch um das Kontaktieren von deutschen Kooperationspartnern handelte und ich so meine Muttersprache als Alleinstellungsmerkmal einbringen konnte. Leider gestaltete sich aber die Zusammenarbeit mit meinem Chef als schwierig, da dieser ständig unter Zeitdruck stand und kaum ein offenes Ohr für mich hatte geschweige denn mir von sich aus Hilfe anbot oder mich fragte, wie weit ich gekommen war mit meiner Recherche. Jegliche Initiative musste ausschließlich von mir selbst kommen, was auf Spanisch natürlich eine zusätzliche Herausforderung darstellte. Außerdem waren die von mir herausgefilterten Informationen nicht von besonderem Nutzen für das Vorankommen in den jeweiligen Projekten. Ich hatte das Gefühl, dass mein Chef mich eher mit den an mich verteilten Aufgaben abspeisen wollte, weil er selbst nicht wusste, was ich sonst hätte tun können (er äußerte das auch mehrmals explizit im Sinne von „Es tut mir leid, dass du in der ungünstigsten Zeit hier dein Praktikum machst“).

Ein positiver Aspekt meines Praktikums war das sympathische und angenehme Miteinander im Büro – alle waren sehr nett und zuvorkommend zu mir. Außerdem erhielt ich dreimal die Möglichkeit, bei Dreharbeiten teilzuhaben. Es handelte sich um die Produktion von Kurzclips, die zur ökologischen, gesundheitlichen oder politischen Aufklärung der Bevölkerung im Fernsehen ausgestrahlt wurden. Ich durfte bei Interviews dabei sein sowie Außendrehn begleiten. Teilweise wurde mir die Kamera überlassen, sodass ich einzelne kleine Sequenzen selbst filmen konnte. Am Ende des Praktikums unternahmen wir zu viert eine Drehreise, in der wir über vier Tage in anderen Provinzen des Landes Aufnahmen und Interviews für eine Dokumentation zu alternativer Energie machten. Das war der Höhepunkt und gleichzeitig der Schluss meines Praktikums. Diese Phase habe ich sehr geschätzt – auch, weil sie mir noch mal zeigte, dass es meinem Chef wichtig war, dass ich ein positives Bild mitnehme von diesem Praktikum, denn er hatte sichtlich ein schlechtes Gewissen wegen meiner Unterforderung. Meines Erachtens ist die Agentur hier zu nachlässig vorgegangen und hätte im Vorfeld genauer die Situation der Firma abfragen sollen und meine möglichen Einsatzgebiete. Da ich in der Bewerbung explizit einen praktischen und technischen Schwerpunkt gewünscht habe, hätten sie eher danach suchen müssen und mir nicht die erstbeste Stelle vermitteln sollen.

Das Praktikum werde ich mir als Studienleistung anrechnen lassen. Insofern ist es nützlich und auch die Erfahrung, die Arbeitsstrukturen dieses Sektors in Argentinien kennen zu lernen, empfand ich als wertvoll. Leider habe ich fachlich kaum etwas dazu gelernt und konnte dort auch nicht sehr viel Sprachpraxis erlangen, da die Involviertheit der Kollegen sehr hoch war und sie kaum Zeit hatten, sich zu unterhalten. In fachliche Gespräche wurde in selten eingebunden, außer ich integrierte mich selbständig. Für mich persönlich war der gesamte Auslandsaufenthalt eine lohnenswerte Erfahrung, da ich lernen konnte, völlig auf

Bitte per Mail an Marit Breede ([breede@uni-hildesheim.de](mailto:breede@uni-hildesheim.de)) schicken.

mich allein gestellt in einer fremden Kultur mit einer fremden Sprache umzugehen und mich zurecht zu finden. Ich habe durch das Erleben von schlechteren Verhältnissen die hiesigen zu schätzen gelernt und betrachte nun mein Lebensumfeld in Deutschland als privilegiert und reich (im wirtschaftlichen und persönlichen Sinne). Auch die Reise, die ich nach meinem Praktikum durch Nordargentinien, Bolivien und Peru unternahm, eröffnete mir völlig neue Blickwinkel und trug enorm zur Vergrößerung meiner Toleranz und meines Wissens über andere Lebensweisen bei. Auch wenn also das Praktikum nicht so ertragreich war, wie ich mir erhofft hatte, so möchte ich diese Zeit nicht missen und denke, dass sie immer einen wichtigen Teil in meiner persönlichen Entwicklung darstellen wird und mir sehr geholfen hat, mein interkulturelles Verständnis zu verbessern.